



Medienmitteilung



www.bfs150jahre.ch

Sperrfrist: 23.11.2010, 9:15

15 Bildung und Wissenschaft

Nr. 0350-1011-80

Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen 2009

Erwerbstätigkeit neben dem Studium bleibt die Regel

Neuchâtel, 23.11.2010 (BFS) – **Drei Viertel der Studierenden an den Hochschulen gehen neben ihrem Studium einer Erwerbstätigkeit nach. Dies ist auch nach der Bologna-Reform der Fall. Dieser Anteil ist gegenüber dem Jahr 2005 jedoch leicht rückläufig. Die elterliche Unterstützung bleibt noch vor dem Erwerbseinkommen die grösste finanzielle Hilfe und beträgt durchschnittlich mehr als die Hälfte der Einnahmen der Studierenden. Der Anteil der Stipendien und Darlehen an den Einnahmen der Studierenden beläuft sich auf weniger als 10 Prozent.**

Dies sind Ergebnisse der Erhebung zur sozialen und wirtschaftlichen Situation der Studierenden, die zum zweiten Mal vom Bundesamt für Statistik (BFS) im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung und Forschung (SBF) durchgeführt wurde. Der Hauptbericht erfasst die aktuellen Erkenntnisse zu den Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen. Sein Inhalt ist von Interesse für die verschiedenen Akteure in der Politik und im Bildungswesen und stellt ein wichtiges Steuerungsinstrument der Hochschulen dar.

Drei Viertel der Studierenden gehen neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nach

75 Prozent der Studierenden an den universitären Hochschulen (UH) und 74 Prozent an den Fachhochschulen (FH) und den Pädagogischen Hochschulen (PH) üben eine Erwerbstätigkeit aus. Die Erwerbstätigkeit beschränkt sich nicht auf die Ferienzeit, denn mehr als vier Fünftel der Studierenden arbeiten auch während des Semesters.

An den universitären Hochschulen ist der Anteil der Studierenden, die einer Arbeit nachgehen, gegenüber 2005 (78%) leicht zurückgegangen. Dies trifft insbesondere auf die jüngsten Studierenden zu (bis 25 Jahre). Ob dieser Rückgang auf die Bologna-Reform, welche die Studiengänge stärker strukturierte, oder auf die zum Zeitpunkt der Erhebung im Frühling 2009 für kleinere Jobs ungünstige wirtschaftliche Lage zurückzuführen ist, kann noch nicht bestimmt werden.

An universitären Hochschulen gehen die Studierenden eines Masterstudiengangs häufiger einer Erwerbstätigkeit nach als die Studierenden eines Bachelorstudiengangs (79% gegenüber 71%). Die Art der Arbeit ist dabei sehr unterschiedlich. Im Masterstudium werden meistens studienbezogene Erwerbstätigkeiten ausgeübt oder solche, die auf eine berufliche Eingliederung hinzielen und eine spezifische Ausbildung erfordern. Im Bachelorstudium ist dies nicht der Fall, da vorwiegend Hilfsarbeiten verrichtet werden.

Mehr als die Hälfte der finanziellen Mittel werden von den Eltern erbracht

Die monatlichen Ausgaben der Studierenden schwanken je nach dem, ob Mietzins bezahlt werden muss oder nicht. Studierende, die bei ihren Eltern wohnen, können ihre Ausgaben durchschnittlich auf 1210 Franken beschränken, während die Studierenden mit Wohnkosten durchschnittlich 1870 Franken ausgeben. Unabhängig von der Wohnform hatten die Studierenden im Jahr 2009 ein um rund 100 Franken kleineres Budget als im Jahr 2005. Diese Abnahme zeigt sich bei den Ausgaben für Freizeitaktivitäten, die zwischen 2005 und 2009 um mehr als ein Drittel zurückgegangen sind. Die anderen Ausgaben blieben relativ stabil.

Der elterliche Beitrag beläuft sich auf durchschnittlich 55 Prozent der Einnahmen der Studierenden, während der Beitrag der Erwerbstätigkeit 36 Prozent ausmacht.

Nur 16 Prozent der Studierenden beziehen Ausbildungsbeihilfen. Diese machen jedoch durchschnittlich mehr als 30 Prozent ihrer Einnahmen aus. Der elterliche Beitrag variiert je nach sozialer Herkunft: Von 61 Prozent bei den Studierenden, die mindestens einen Elternteil mit einer abgeschlossenen Hochschulausbildung haben, bis zu 44 Prozent für solche, deren Eltern keine nachobligatorische Ausbildung absolviert haben.

Die Heterogenität der sozialen Herkunft ist in den FH ausgeprägter als in den UH

In den UH hat beinahe jede zweite Person einen Elternteil, der über eine abgeschlossene Hochschulausbildung verfügt (46%). Dieser Anteil ist in den FH tiefer als ein Drittel (30%) und sinkt gar auf 22 Prozent bei den Personen, die das Studium berufsbegleitend absolvieren. In den UH-Fachbereichsgruppen «Technische Wissenschaften» und «Medizin und Pharmazie» sowie im FH-Fachbereich «Musik, Theater und andere Künste» beträgt dieser Anteil mehr als 50 Prozent.

21 Prozent der UH-Studierenden und 31 Prozent der FH-Studierenden haben Eltern, die höchstens über eine Berufsbildung der Sekundarstufe II verfügen. Verglichen mit der Wohnbevölkerung derselben Altersklasse ist das Ausbildungsniveau der Eltern der UH-Studierenden höher. Dies gilt jedoch nicht für die Eltern der FH-Studierenden. Diese Unterschiede bei der sozialen Herkunft sind grösstenteils auf die verschiedenen Zulassungswege für die zwei Hochschultypen zurückzuführen.

Die soziale Dimension des Hochschulstudiums im europäischen Vergleich

Auf internationaler Ebene ist die Erhebung des BFS Partnerin des Projekts «Eurostudent», das den Vergleich der Studien- und Lebensbedingungen der Studierenden in Europa zum Ziel hat. Fast 30 Länder nehmen daran teil. Die Ergebnisse dieses Projekts werden im Herbst 2011 Gegenstand einer Publikation sein.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Pressestelle

Definitionen

Grunddaten und Methode

Die Daten der vorliegenden Studie wurden im Frühlingssemesters 2009 bei einer Stichprobe von 24'500 an den Schweizer Hochschulen - Universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen - immatrikulierten Studierenden auf dem Niveau Diplom-, Bachelor- oder Masterstudium erhoben. Die Antwortquote betrug 64 Prozent. Anschliessend wurden die Daten auf der Basis der Stichprobenquote und eines Korrekturfaktors für die Antwortausfälle gewichtet. Damit lassen sie sich auf die gesamte untersuchte Population hochrechnen.

Die Erhebung wurde vom BFS im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung und Forschung (SBF) durchgeführt. Sie basiert auf der im Jahr 2005 durchgeführten Erhebung.

Erwerbstätigkeit

Es werden jene Tätigkeiten berücksichtigt, die regelmässig oder gelegentlich während den 12 Monaten vor der Erhebung ausgeübt wurden. Hierzu zählen die Tätigkeiten während des Semesters und in der Ferienzeit inklusive bezahlter Praktika und Hilfsassistenzen. Die Erwerbstätigkeit vor Studienbeginn wird nicht berücksichtigt. Der Umfang der Erwerbstätigkeit wird im Verhältnis zu einer Vollzeittätigkeit angegeben. FH-Studierende, die ihr Studium berufsbegleitend absolvieren, werden nicht erfasst.

Ausgaben und Einnahmen

Da das Budget der Studierenden von einem Monat zum anderen stark variieren kann, wurden die Studierenden im Frühlingssemester 2009 gebeten, ihre durchschnittlichen Ausgaben und Einnahmen anzugeben, die sie in einem «normalen» Monat während des Semesters haben. Aus Vergleichbarkeitsgründen beschränkten sich die finanziellen Analysen auf die «typischen» Studierenden, d.h. Personen, die 45 Jahre alt oder jünger sind, kein berufsbegleitendes Studium absolvieren, keine Kinder haben und nicht mit dem Lebenspartner bzw. der Lebenspartnerin zusammenwohnen.

Teuerung

Um die Daten der Erhebungen 2005 und 2009 miteinander zu vergleichen, wurden die Beträge des Jahres 2005 an die Preise des Jahres 2009 angeglichen. Die Beträge wurden um 3,7 Prozent angehoben, um die durchschnittliche Jahresteuierung zwischen 2005 und 2009 zu berücksichtigen.

Soziale Herkunft

Die soziale Herkunft wird im Rahmen dieser Studie am höchsten Bildungsniveau eines Elternteils der Studierenden gemessen.

Auskunft:

Laurence Boegli, BFS, Sektion Bildungssystem, Tel.: +41 32 71 36815
Sarah Gerhard, BFS, Sektion Bildungssystem, Tel.: +41 32 71 36908

Neuerscheinung:

Studieren unter Bologna – Hauptbericht der Erhebung zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden an den Schweizer Hochschulen 2009, Bestellnummer: 223-0900. Preis: Fr. 27.--
Hochschulindikatoren: <http://www.statistik.admin.ch> > Themen > 15 - Bildung, Wissenschaft > Tertiärstufe: Hochschulen > Indikatoren > Einführung

Pressestelle BFS, Tel.: +41 32 71 36013; Fax: +41 32 71 36281, E-Mail: pm@bfs.admin.ch

Publikationsbestellungen, Tel.: +41 32 71 36060, Fax: +41 32 71 36061
E-Mail: order@bfs.admin.ch

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Homepage des BFS <http://www.statistik.admin.ch> > Themen > 15 - Bildung, Wissenschaft

Die Medienmitteilungen des BFS können in elektronischer Form (Format pdf) abonniert werden.
Anmeldung unter <http://www.news-stat.admin.ch>

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Keiner Stelle wurde ein privilegierter Zugriff auf diese Medienmitteilung gewährt.

T1 Studentische Erwerbstätigkeit im Überblick, in %

		2005			2009	
Merkmale	Total	UH	FH	Total	UH	FH
Erwerbstätigenquote						
Erwerbstätigkeit, während der letzten 12 Monate	77	78	74	75	75	74
davon erwerbstätig während der Vorlesungszeit	83	85	77	83	86	77
Studienstufe						
Bachelor				71	71	72
Master				79	79	81

Quelle: Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden 2005 und 2009

T2: Struktur der monatlichen Ausgaben nach Wohnform, 2005 und 2009, in Franken

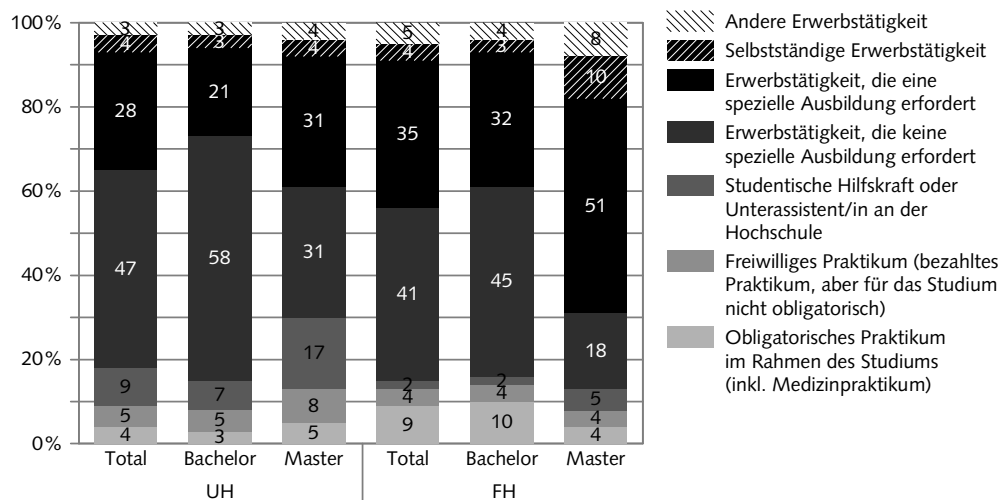
Ausgaben	Im Elternhaus		Ausserhalb des Elternhauses	
	2005	2009	2005	2009
Ausgaben für das Wohnen	390,-	340,-	1070,-	1020,-
Unterkunft	20,-	20,-	620,-	600,-
Nahrung	300,-	260,-	360,-	350,-
Kommunikation	70,-	60,-	90,-	70,-
Ausgaben für das Studium	350,-	330,-	330,-	320,-
Studiengebühren und Kosten für Studium	210,-	190,-	210,-	200,-
Transport	140,-	140,-	120,-	120,-
Andere Ausgaben	600,-	540,-	570,-	530,-
Gesundheit	190,-	180,-	180,-	180,-
Kleidung	100,-	120,-	100,-	100,-
Freizeit	220,-	140,-	200,-	130,-
Andere Posten	90,-	100,-	90,-	120,-
Total	1340,-	1210,-	1970,-	1870,-

Bemerkung: Werte 2005 zu den Preisen von 2009 (um die Teuerung von 3,7% zwischen 2005 und 2009 zu berücksichtigen). Beträge gerundet auf 10 Franken.

Quelle: Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden 2005 und 2009

Art der Haupterwerbstätigkeit nach Studienstufe und Hochschultyp

G 1

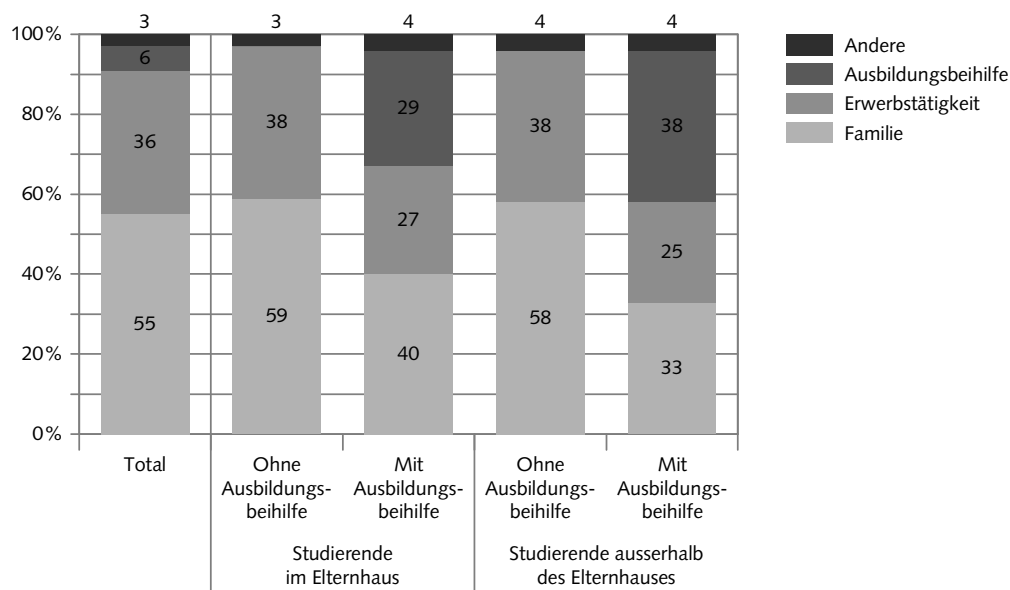


Quelle: Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden 2009

© BFS

Herkunft der Einnahmen nach Wohnform und Bezug von Ausbildungsbeihilfen

G 2

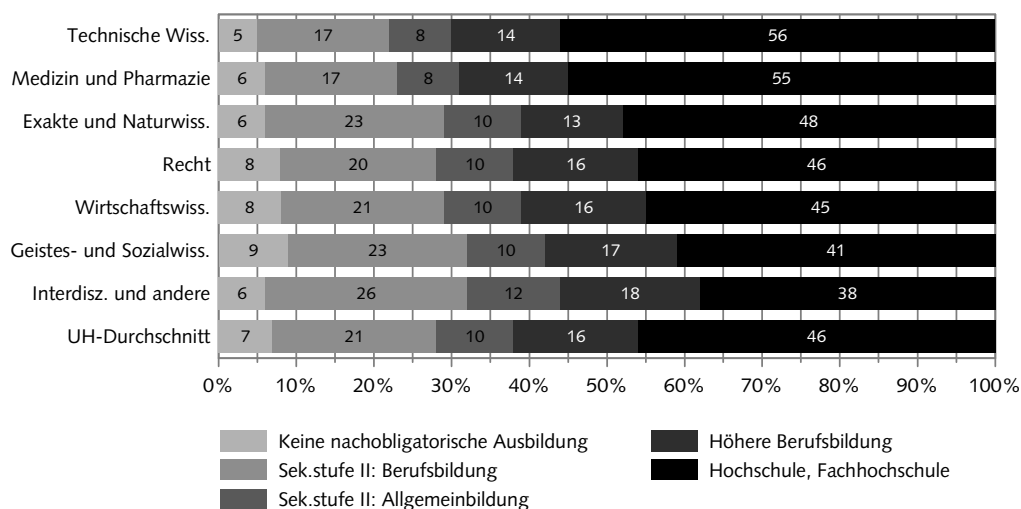


Quelle: Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden 2009

© BFS

Höchster Bildungsabschluss der Eltern nach Fachbereichsgruppe UH, in % der Studierenden

G 3a

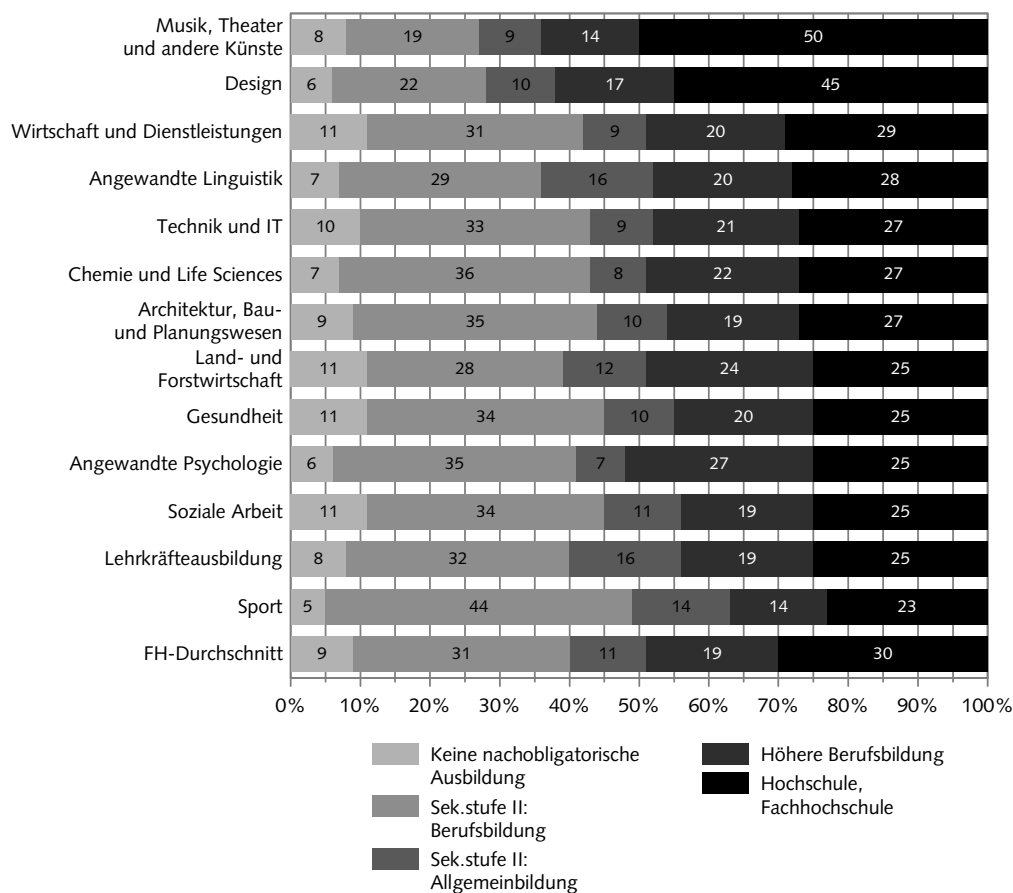


Quelle: Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden 2009

© BFS

Höchster Bildungsabschluss der Eltern nach Fachbereich FH, in % der Studierenden

G 3b



Quelle: Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden 2009

© BFS